

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 59 (1949-1950)
Heft: 12

Artikel: Die Malaria im alten Griechenland
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-557064>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE MALARIA IM ALTEN GRIECHENLAND

Durch alle Jahrhunderte hindurch ist die Malaria eine Plage der Menschheit gewesen. Die nachfolgende Studie befasst sich im besonderen mit der Malaria bei den alten Griechen.

Vieles spricht dafür, dass im alten Griechenland die *Fiebererkrankungen* sehr gefürchtet waren, so vor allem die Aufzeichnungen und Ueberlieferungen griechischer Dichter und Philosophen. Weniger Anhaltspunkte liefern uns dagegen die medizinischen Werke aus jener Zeit, was eigentlich merkwürdig erscheint, seine Erklärung aber darin findet, dass die Griechen die Krankheiten auf andere Weise einteilten als die heutigen Aerzte.

Die erste Erwähnung nicht medizinischer Art ist bei Homer in der Ilias zu finden, wo von Sirius, dem Hundsstern, geschrieben steht:

*Hell zwar strahlt er hervor, doch zum schädlichen Zeichen geordnet,
Denn viel Fieberglut den bekümmerten Sterblichen bringt er.*

Cardamatis nimmt an, dass die Krankheit, welche das griechische Heer vor Troja befiel, Malaria gewesen sein müsse, die in dem sumpfigen Boden, auf dem der Kampf ausgefochten wurde, ihren Ursprung hatte.

Ein andermal hören wir von der Bemannung einer griechischen Flotte, die gerufen war, die Perser zu vertreiben. Dionysos, der starke Führer der Phokier, hatte sich erboten, die schlecht disziplinierten Krieger auszubilden. Während einer Woche hielten die Griechen die Anstrengungen aus, dann aber weigerten sie sich, länger gedrillt zu werden, erschöpft durch die ungewohnten Anstrengungen und die feuchte Hitze. Viele unter ihnen waren krank, und viele andere, die wahrscheinlich bereits infiziert waren, fühlten, dass ihnen dasselbe Los bevorstand. Nach Jones (Malaria and Greek history) ist tatsächlich schwer anzunehmen, dass irgend eine andere Krankheit als Malaria in so kurzer Zeit so viele Opfer fordern konnte.

Diodorus berichtet, dass die Athener schwere Verluste durch die Pestilenz erlitten, während aus seiner weiteren Beschreibung der Krankheit hervorgeht, dass es sich zweifellos um Malariaanfälle handelte.

Auch beim Lesen der «Wespen», die im Jahre 422 v. Chr. entstanden sind und in denen Aristophanes in der Anrede einen Aufruf zur Bekämpfung der Schmerzen und Fieber erlässt, kommt man zu der Vermutung, dass zu jener Zeit die Malaria

eine durch die Athener sehr viel besprochene Krankheit war, wenn auch weiterhin keine nähere Andeutung bezüglich des Charakters dieser Krankheitserscheinungen gemacht wird. Es scheint auf alle Fälle, dass um das Jahr 450 v. Chr. die Malaria in Griechenland immer mehr Opfer gefordert hat, und es wäre nicht unmöglich, dass die Athener damals aus diesem Grunde auf der Akropolis der Hygieia — der Göttin der Gesundheit — ein Standbild errichtet haben.

Merkwürdig ist es auch, dass gegen das Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. der Kult des Asklepios, des «Gottes der Genesung», von Epidaurus nach Athen kam, und dass die Verehrungsfeste für diese Gottheit, welche den Namen Asklepia und Epidauria trugen, in die Monate März und April oder September fielen, also gerade in die Zeiten des Beginnes und des Höhepunktes der Malariaaison in Griechenland.

In diesem Zusammenhang soll noch bemerkt werden, dass *Plato* der erste nicht medizinische Schriftsteller ist, der einen genauen Unterschied zwischen den verschiedenen Fieberarten macht, womit er bestätigt, dass dem griechischen Wort *puretos* eine besondere Bedeutung und nicht die eines Sammelbegriffes zukommt. Es erscheint demnach, dass in den meisten Fällen, bei denen es sich nicht um medizinische Werke handelt, dies Wort am besten mit *Malaria* übersetzt werden könnte. In dem Timaeus, dessen Ursprungszeit zwar nicht genau bekannt ist, wahrscheinlich aber zwischen 380 und 360 v. Chr. fällt, werden nämlich die Krankheiten, welche nach Meinung der Griechen durch ein Zuviel von dem einen oder anderen Element verursacht werden, in verschiedene Klassen eingeteilt, wobei das Wort *Puretos* nur für anhaltende und fliegende Fiebererkrankungen gebraucht wird, welche durch ein Zuviel an *Feuer* (*pyr*) entstehen.

Jones schliesst denn auch aus seinem Studium der Werke nicht medizinischer griechischer Schriftsteller, man könne aus ihren Schriften entnehmen, dass ungefähr 400 Jahre v. Chr. in dem grössten Teile des damaligen griechischen Reiches Malaria endemisch herrschte.

Was die Werke alter griechischer Aerzte als Beweis des Vorkommens der Malaria in Griechenland betrifft, so genügt es, hier die Schriften des Hippokrates zu erwähnen. Ein einziger Blick in sie genügt, um den Leser zu überzeugen, dass die Malariafieber zu den häufigsten Krankheiten gehörten, welche die Griechen kannten.